

Schweizer Bonds leiden unter deutlichem Abgabedruck *Seite 34*

Der SMI beendet die verkürzte Woche im Minus *Seite 36*

Der Goldpreis bricht wegen US-Zinserwartungen ein *Seite 39*

SMI

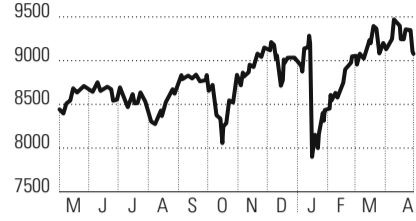
gs. -%

Dow Jones

18024.06
1.03%

AKTIENMÄRKTE

SMI



SPI Dow Jones

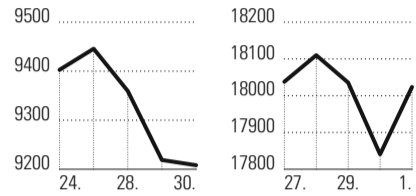


Table with market indices: SMI, SPI, DAX, CAC 40, FTSE 100, Euro Stoxx 50, Stoxx Europe 50, Stoxx gesamt, Nordamerika / Asien, Dow Jones, S&P 500, Nasdaq Comp, Nikkei 225, Hang Seng.

Risiko-Verhalten wider Willen

Wie sich Grossinvestoren derzeit in den hoch bewerteten Aktienmärkten bewegen

gab. · Die Aktienmärkte eilen seit Monaten und Jahren grösstenteils von Hoch zu Hoch. Grossanleger wie Stiftungen, Pensionskassen und Staatsfonds finden das gefährlich: Von den 420 Entscheidungsträgern, welche die Fondsgesellschaft State Street Global Advisors international befragen liess, möchten 53% den Aktienanteil in ihren Portfolios reduzieren. Sie halten dies wegen ihrer Rendite-Vorgaben und der geringen Rendite-Chancen in anderen Anlagebereichen allerdings für unrealistisch. Dabei sind nur 16% der Befragten sicher, dass sie über die richtigen Markt-Prognose-Hilfsmittel verfügen.

48% haben sogar stärker in Schwellenländer investiert – und dies, obwohl mehr als die Hälfte von ihnen in den kommenden zwölf Monaten eine Korrektur um 10% bis 20% für wahrscheinlich halten, wobei die Europäer etwas optimistischer sind als die Amerikaner und die Asiaten.

Als Hauptgrund für die risikoreichen Anlagestrategien geben 64% der Befragten den Druck an, Verpflichtungen finanzieren zu müssen, 58% ihre harten Rendite-Zielvorgaben, 55% vorläufig weiteres Vertrauen in die Aktienmärkte und 47% einen Mangel an valablen Anlage-Alternativen. Die meisten Investoren behelfen sich im Risikomanagement mit einer dynamischen Anpassung der Portfolios, dem Einsatz von Hedge-Funds und einem absoluten Rendite-Ziel bei der Vermögensaufteilung statt einem Marktindex als Massstab (Absolute-Return-Ansatz). Das wirkt etwas

dünn, wenn man bedenkt, dass in grossen Marktkorrekturen erfahrungsgemäss meist viele Anlageklassen gleichzeitig Rückschläge erleben.

Verbreitetes Misstrauen

Während 91% der Befragten ihre eigene Absicherungsstrategie für genügend halten, denken 45%, diejenige anderer Marktteilnehmer sei es nicht. Viele fühlen sich unsicher mit anderen Absicherungsstrategien, halten den Zeitpunkt für verfrüht bzw. die Kosten für zu hoch oder sehen regulatorische Hindernisse. Die Autoren der Studie empfehlen zwei Gegenmassnahmen: Erstens sollten die Portfolio-Manager mehr auf ihre eigenen Rendite-Bedürfnisse und weniger auf die Renditen der Konkurrenz schielen (müssen). Und zweitens sei weitere Ausbildung in Risikomanagement erforderlich.

Erwartung einer Korrektur

63% der Befragten haben in den vergangenen sechs Monaten entgegen ihren Überzeugungen den Besitz von Aktien aus Industriestaaten ausgeweitet.

DER SCHWEIZERISCHE AKTIENMARKT

Schwache US-Konjunkturdaten belasten SMI

Kursverluste bei Geberit-Aktien und den «Schwergewichten» Roche, Novartis und Nestlé

Der Schweizer Aktienmarkt hat eine schwierige verkürzte Handelswoche hinter sich. Im SMI lagen bis auf Transocean und Swisscom alle Titel im Minus.

Michael Ferber

Vor allem die schlechter als erwartet ausgefallenen Daten zum amerikanischen Wirtschaftswachstum haben in der abgelaufenen Handelswoche den Schweizer Aktienmarkt belastet. Marktbeobachter werteten dies auch als Hauptgrund dafür, dass das Schweizer Barometer der Standardwerte, der Swiss-Market-Index (SMI), in der Berichtswoche um 2,9% auf 9077 Punkte nachgegeben hat. Auch der zum Dollar stärker tendierende Euro habe die Stimmung an den europäischen Märkten gedrückt. Die Börsen in Nachbarländern erhielten deshalb auch einen Dämpfer, so gab etwa der deutsche DAX in der vergangenen Woche um 4,9% nach.

Diese Kursverluste sind allerdings relativ zu sehen. Seit Jahresbeginn verbucht der SMI weiterhin ein Plus von

rund 1% – trotz den starken Abgaben nach dem Franken-Schock am 15. Januar, als die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Mindestkurs des Frankens zum Euro aufhob. Der DAX liegt seit Jahresbeginn mit hohen 16,8% im Plus, der französische CAC-40 bringt es sogar auf einen Zugewinn von 18,1%, und der italienische MIB-30-Index hat seit dem Jahresstart sogar um 21,2% zugelegt. Verantwortlich dafür dürfte zu einem grossen Teil das Anleihekaufprogramm der Europäischen Zentralbank (EZB) sein, das Anleger regelrecht in Aktien treibt.

Im SMI haben seit Jahresbeginn die Aktien von Adecco (+14,4%), UBS (+10,4%) und Julius Bär (+9,9%) besonders stark zugelegt. Deutliche Verluste haben unterdessen die Titel von SGS (-11%), Transocean (-8,9%) und Richemont (-5,8%) erlitten.

Kurzfristig gesehen könnte bei vielen Aktien nach den starken Kursgewinnen nun die Luft etwas draussen sein, kommentierte Philipp Jäggle, Analytiker bei der Zürcher Kantonalbank (ZKB). Blieben die Zinsen allerdings so niedrig, erschienen Aktien als Anlageklasse mittelfristig weiterhin attraktiv. In der

Berichtswoche standen die Papiere des Erdölbohrkonzerns Transocean ganz oben auf dem Tableau. Die volatilen Titel hätten von den jüngst wieder gestiegenen Erdölpreisen profitiert, hiess es am Markt. Gut hielten sich auch die Aktien des Telekomkonzerns Swisscom. Die Bank Citigroup hatte den Titel in eine Empfehlungsliste aufgenommen und kommentiert, Swisscom sei ein Wachstumsunternehmen mit einem soliden Produktportfolio.

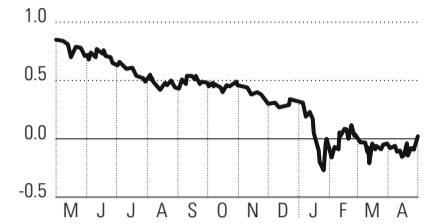
Deutliche Einbussen verbuchten in der Berichtswoche die Titel von Geberit. Der Sanitärtechnik-Hersteller hatte sein Zwischenergebnis für das erste Quartal publiziert und die Erwartungen der Analytiker enttäuscht. Auch bei den Papieren der beiden Basler Pharmakonzerne Novartis und Roche, beides Schwergewichte im SMI, ging es deutlich bergab. Laut Analytiker Jäggle ist bei den Verlusten der Novartis-Aktien und der Roche-Genusscheine allerdings zu beachten, dass diese in den vergangenen Monaten stark zugelegt hatten. Auch die Titel des Nahrungsmittelherstellers Nestlé zogen den SMI in der vergangenen Woche mit ihren Kursverlusten nach unten.

AUSGEWÄHLTE BÖRSENKURSE IM WOCHENVERGLEICH

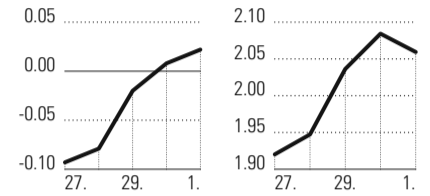
Table with columns for market indices and sectors: Banken und Finanzdienstleistungen, Immobilien, Industrie und Technologie, Bau und Material, Dienstleistungen, Energie, Gesundheit, Versicherungen, Indizes. Includes weekly and annual percentage changes.

GELD- UND KAPITALMÄRKTE

Schweiz (10-j.)



Schweiz (10-j.)



USA (10-j.)

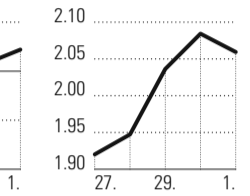
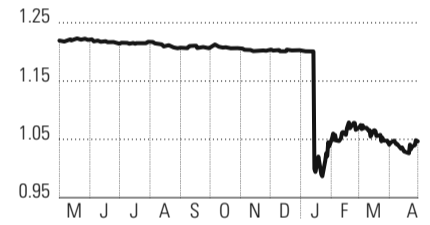


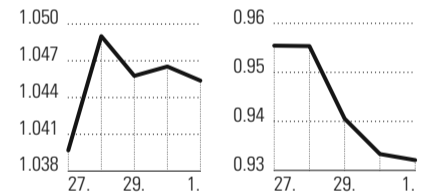
Table with interest rates: Geldmarkt (3 Monate, Vortag), Kapitalmarkt (10-jährige Staatsanleihen).

DEVISENMÄRKTE

Euro in Franken



€ in Fr.



\$ in Fr.

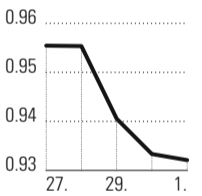
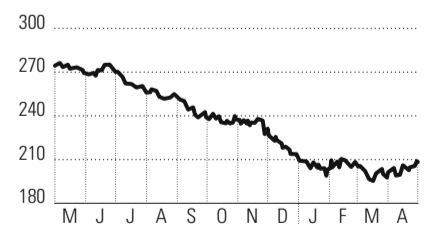


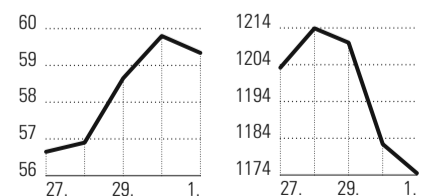
Table with exchange rates: Euro, Dollar, Yen.

ROHWARENMÄRKTE

Bloomberg Commodity TR Index



Erdöl (WTI)



Gold

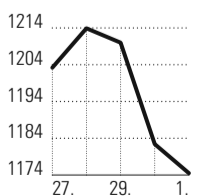


Table with commodity prices: Erdöl (WTI), Gold, Silber, Kupfer.

Gute Aussichten für digitales Anlegen

Zweistelliges Wachstum erwartet

feb. · Das digitale Anlegen steckt in der Schweiz noch in den Kinderschuhen. In Ländern wie den USA, Grossbritannien und Deutschland nutzen Privatinvestoren internetbasierte Angebote und Anbieter im Finanzbereich bereits häufiger. Eine Studie des Swisscom-Think-Tanks e-foresight und des Instituts für Finanzdienstleistungen Zug IFZ geht aber davon aus, dass der Schweizer Markt für digitales Anlegen in den kommenden Jahren mit zweistelligen Raten wachsen wird. Bis 2020 könnte der Markt auf ein Volumen von rund 54 Mrd. Fr. wachsen, schätzen die Studienautoren. Weitere etablierte Finanzdienstleister und Startup-Unternehmen werden auf den Markt kommen.

Als etablierte Dienstleister mit Angeboten im Bereich des digitalen Anlegens in der Schweiz nennt die Studie die UBS, die Baloise, Bank SoBa, die Glarner Kantonalbank sowie Swissquote. Zudem habe die Credit Suisse angekündigt, nach 2015 eine Plattform für digitales Anlegen anzubieten, die auch für Kunden in der Schweiz verfügbar sein werde. Weitere Angebote kämen von den Startup-Unternehmen TrueWealth, Wikifolio und Investory.

Moody's stuft Griechenland herab

Unsicherheit über Hilfgelder

(Reuters) · Die Rating-Agentur Moody's hat die Bonitätsnote des wankenden Euro-Staates Griechenland reduziert. Die Kreditwürdigkeit werde nun mit «Ca2» nach zuvor «Caa1» bewertet, teilte Moody's gegen Ende der Woche mit. Es sei unklar, ob die Gläubiger rechtzeitig neue Finanzhilfen für das hoch verschuldete Land freigäben. Der Ausblick sei negativ. Griechenland wird seit 2010 von seinen Euro-Partnern und dem IMF über Wasser gehalten. Das Land benötigt dringend weitere Hilfen. Als Voraussetzung verlangen die Gläubiger jedoch Reformen, zu denen sich die Regierung nicht durchringen kann.